

Glück gehabt?

Heute ist der 2. Tag auf der Station zur neurologischen Rehabilitation für Simone Mohr. Sie ist Gesundheits- und Krankenpflegerin am Beginn des 3. Ausbildungsjahres. Simone freut sich ganz besonders auf die kommende Zeit. Zum einen, weil sie im Unterricht die neurologischen Krankheitsbilder spannend fand, zum anderen, weil sie gerne ihre praktischen Kenntnisse zu Basaler Stimulation, Kinästhetik und dem Bobath-Konzept anwenden und vertiefen möchte.

Jetzt geht es aber endlich zum Patienten. Gemeinsam mit ihrer Ansprechpartnerin Frau Minke betreut Simone die 32-jährige Frau Klein. Diese hatte vor 2 Monaten eine Hirnblutung und ist schon seit 6 Wochen auf der Reha-Station. Ihre Geschichte und die Tatsache, dass sie so jung ist, gehen Simone sehr nahe. Frau Klein erzählt, dass sie eines Morgens buchstäblich „der Schlag“ getroffen hat. „Schon beim Aufstehen habe ich mich komisch gefühlt, irgendwie schwindelig, und ich hatte ziemlich starkes Kopfweh. Ich habe dann meine Kleine zur Schule gebracht, und danach musste ich mich wieder hinlegen, so schlimm ging es mir. Normalerweise lege ich mich ja nach dem Aufstehen nicht noch mal ins Bett! Und ab da weiß ich nichts mehr. Erst nach einer Woche bin ich im Krankenhaus wieder aufgewacht. Na ja, wenn man von Aufwachen reden kann. Ich konnte nicht mehr sprechen, und meine rechte Seite war völlig gelähmt und taub. Furchtbar war das. An viel mehr kann ich mich eigentlich gar nicht mehr erinnern.“

Mittlerweile geht es Frau Klein glücklicherweise besser, sie kann wieder sprechen und ihr rechtes Bein bewegen. Der Arm macht aber noch nicht ganz mit, und es fällt ihr schwer, sich zu konzentrieren. „Die Ärzte haben mir gesagt, dass ich ein Aneurysma im Gehirn hatte, das ganz plötzlich geplatzt ist. Woher das kommt, wussten sie auch nicht sicher, vielleicht hatte ich es schon seit meiner Geburt. Sie meinten auch, ich hätte riesiges Glück gehabt, viele überleben so eine Blutung gar nicht. Und auch, dass ich ziemlich schnell Fortschritte mache. Ach ja, aber manchmal geht es so langsam und es ist so mühsam, es gibt Tage, da hab ich einfach keine Lust mehr. Sie sagen, es sieht ganz gut für mich aus, wird eben noch anstrengend. Ach Frau Mohr, aber abends, da kommen die Fragen: Was, wenn es nicht besser wird? Wie geht es mit der Arbeit weiter? Kann ich überhaupt

wieder hin? Wir brauchen doch das Geld. Und ich will nicht, dass mich die Leute komisch anschauen, wenn ich meinen Arm nicht normal bewegen kann. Das quält mich manchmal richtig.“

Angst vor Ausgrenzung.



Lesen Sie alles zum Thema Pflege bei Erkrankungen des Nervensystems ab S. 1214 ihres I care Pflegebandes. © Mykola Velychko/fotolia



ARBEITSAUFTRAG

- 1 Frau Klein hatte eine Hirnblutung durch ein Aneurysma. Welche Kontrollen und Maßnahmen gehören zu der Akuttherapie nach einem Schlaganfall?
- 2 Was kann Simone tun, um einen Anstieg des intrakraniellen Hirndrucks zu vermeiden?
- 3 Wenn der Hirndruck dennoch ansteigt, wie sollte Frau Klein gelagert werden? Worauf sollte Simone dabei achten? Welche weiteren Behandlungen kennen Sie, um einen erhöhten Hirndruck zu senken?
- 4 Zur Behandlung des Schlaganfalls hat sich das Bobath-Konzept etabliert. Beschreiben Sie kurz das Bobath-Konzept. Was sind die Ziele?